

Naturnahes Gewerbegrün

Ansaaten von Wildblumen in Gewerbe und Industrie in Deutschland – Beispiele nachhaltiger Begrünung



Begrünung des Parkdecks der Allianzarena in München im 5. Wuchsjahr, (Foto: Rieger-Hofmann GmbH)

Was ist eine naturnahe Begrünung?

Die Saatgutfirma Rieger-Hofmann GmbH leistet mit Ihrem gebietsheimischen Saatgut, Wiesen oder Säumen, einen Beitrag zu naturnaher Begrünung in verschiedensten Bereichen, zunehmend auch bei Gewerbeflächen. Unser Basissaatgut wurde in Abstimmung mit den Unteren Naturschutzbehörden in Wildbeständen in verschiedenen Naturräumen Deutschlands gesammelt und dann auf landwirtschaftlichen Flächen im Einzelartenanbau vermehrt. Die Saatguterte aus dem regionalen Anbau unserer landwirtschaftlichen Partnerbetriebe in ganz Deutschland wird dokumentiert und zurück in den Ursprungsnaturraum vertrie-

ben, sofern es sich um Ansaaten in der freien Landschaft handelt. Dieser Ablauf unterliegt den strengen Qualitätsregeln des VWW-Regiosaaten-Zertifikats und garantiert dem Kunden die regionale Herkunft des Wildsaatguts.

Wie kann Gewerbegrün definiert werden?

Naturnahe Begrünung auf gewerblichen und kommunalen Flächen kann in verschiedenen Maßstäben erfolgen. Im engeren Sinn kann man von Objektbegrünung sprechen, so es sich um die naturnahe Gestaltung diverser Firmengelände oder -bauteile handelt.

Hierzu können Ansaaten auf Mauern, Parkplätzen oder Parkdecks gezählt werden. Auch Dachbegrünungen mit oder ohne gleichzeitige Photovoltaiknutzung werden zunehmend naturnah begrünt, um ökologisch wertvolle Ausgleichsflächen zu schaffen. Das Parkdeck der Allianz-Arena und die Dachbegrünung der Messe Stuttgart können hier als Beispiele genannt werden.

Landläufig kann darunter auch die Begrünung im Umfeld von Gewerbebetrieben oder in öffentlichen Bereichen eines Gewerbegebiets verstanden werden. Diese Flächen bieten meist nach großflächigen Eingriffen in die Bodenstruktur bei der An-



Begrünung mit Mischung Blumenwiese Firmengelände Buchbinderei Sigloch in Blaufelden (Foto: Rieger-Hofmann GmbH)



Dachbegrünung des Parkdecks der Allianzarena in München im Jahr von Ansaat und Pflanzung (Foto: Rieger-Hofmann GmbH)

lage der Gewerbeflächen die Möglichkeit, die Bodenverhältnisse für eine naturnahe Begrünung optimal zu gestalten, d.h. das Substrat möglichst mager zu halten und nach Abschluss der Baumaßnahmen auf die Zufuhr von Oberboden weitestgehend zu verzichten. Hier entstehen nicht nur Inseln der Artenvielfalt, sondern z. T. Pflanzungen von hohem Imagewert für Firmen und Kommunen. Schöne Beispiele dafür sind der Gewerbepark und Friedhof in München-Riem.

Im weiteren Sinne können unter Gewerbegrün auch Renaturierungen von ehemaligen Rohstoffabbaustätten, Deponien oder Industriebrachen verstanden werden, da es sich um industriell genutzte Standorte handelt. Insbesondere die Renaturierung des ehemaligen Tagebaugeländes der Wismut AG in Ronneburg liefert ein eindrückliches Beispiel für die nachhaltige naturnahe Begrünung - auch schwieriger Substrate - in großflächigem Stil.

Worauf ist bei einer Wiesenmischung für Gewerbestandorte zu achten?

In den meist am Ortsrand von Kommunen liegenden Industriegebieten bilden Wie-

senansaaten oft den Übergang zur freien Landschaft und vernetzen die Lebensräume von Tieren. Sie sollten deshalb aus heimischen Arten bestehen, an die die Fauna angepasst ist.

Bei großen Flächen in Ortsrandlagen ist deshalb auf die regionale Herkunft des Saatguts zu achten. Mischungen werden individuell auf die gewünschte Nutzung und die direkten Standortansprüche abgestimmt. Soll die Wiese Viehfutter liefern, werden andere Arten verwendet, als wenn ein nur schwacher Aufwuchs gewünscht wird, um die Pflegekosten möglichst niedrig zu halten.

Mischungen bestehen in der Regel aus mind. 30-40 Arten, um einen Grundstock zu liefern, die entsprechend variabel auf den Standort reagieren können und den Sommer hindurch einen langen Blühaspekt gewährleisten.

Nicht nur die Kräuter, auch Gräser und Leguminosen sollten in Mischungen aus heimischen Wildformen bestehen, da sonst die Kräuter unter Umständen durch die



Grüne „Versiegelung“ von Straßensböschungen durch Festuca rubra – keine Chance für Artenvielfalt (Foto: Mareike Konrad)



Magerrasen auf dem Bundesgartenschau-gelände in München Riem im 10. Jahr nach der Ansaat. (Foto: Landschaftsarchitekten Haase & Söhmisch, Freising)



Naturnahe Begrünung des Friedhofs München Riem im 7. Jahr nach Ansaat. (Foto: Landschaftsarchitekten Haase & Söhmisch, Freising)



Begrünung ehemaliger Tagebauflächen in Ronneburg. Böschungsansaam im ersten Wuchsjahr (Foto: Dr. Seemann, Markkleeberg)

wuchsstarken Zuchtformen auf Dauer verdrängt werden.

Bei Regelsaatgutmischungen ist das in der Regel nicht der Fall, so dass allzu oft die Begrünung weder bunt noch naturnah ist. Im Gegenteil: Zuchtgräser wie Rotschwingel (*Festuca rubra*) bilden einen flächigen Grasfilz aus, der keinen Kräuteraufwuchs zulässt und jegliche Artenvielfalt am Standort unterdrückt.

Es bleibt noch viel zu tun für alle Naturgärtner.



Ernst Rieger, D-Raboldshausen
Landwirt und Wildpflanzen-Saatgutproduzent. Seit 1983 Produktion von gebietsheimischem Wildblumen- und Wildgräseraatgut.
www.rieger-hofmann.de